

# Die Ur- und Frühgeschichte ist fast fertig

## Weingartener Heimatmuseum erhält Leihgaben aus Karlsruhe mit örtlicher Herkunft

Von unserer Mitarbeiterin  
Marianne Lothar

**Weingarten.** Bevor sie etwas anfasst, zieht Nicole Freivogel-Sippe erst mal ihre blauen Handschuhe an. Dann erst greift die Restauratorin des Badischen Landesmuseums in eine Kiste. Aus Schichten von Seidenpapier, luftgepol-

terter Folie und Styropor wickelt sie behutsam eine Urne aus. Es ist ein Originalgefäß aus der Hallstattzeit, Fundort ist das Gewann Dörnig in Weingarten.

Als Dauerleihgabe des Landesmuseums wird es in der Vitrine des Weingartener Heimatmuseums im neuen Domizil in der Durlacher Straße ausgestellt. Der Eröffnungstermin ist noch offen.

Zuerst soll der Gemeinderat die Präsentation in Augenschein nehmen.

Die Urne ist sozusagen an ihren Heimatort zurückgekehrt. Neben der Urne finden etliche weitere Gegenstände Platz: Armreife und Halsringe sowie ein Gürtelbeschlag aus der Merowingerzeit, zwei Pfeilspitzen und eine Axt. Sie alle stammen aus verschiedenen Fundorten in Weingarten. „Die Axt wurde in ein Natronbad gelegt, das den ganzen Rost entfernt hat“, erklärt Freivogel-Sippe den merkwürdig sauberen Zustand des uralten Geräts. Jedes Teil ist einzeln verpackt und auf einer Liste verzeichnet, beispielsweise „Weingarten (Baden), Untere Kehrriesen, 1990-123,77-9“.



ARMREIFE UND ANDERE FUNDSTÜCKE aus Weingarten räumen Nicole Freivogel-Sippe (rechts) und Sonja Güntner im neuen Heimatmuseum in die Vitrinen. Foto: Lothar

### Eröffnungstermin für die Präsentation ist noch offen

Sonja Güntner, studierte Biologin und Geschichtsforscherin im Verein, hat die Plätze in den Vitrinen bereits reserviert und sorgfältig beschriftet. Im Vorfeld hatte sie recherchiert, was aus welcher Zeit woher stammt und eine Liste der Wünsche zusammengestellt, was das Weingartener Museum gerne hätte.

Kulturstiftung der Sparkasse Karlsruhe hat sechs Glasvitrinen finanziert, die als Maßanfertigung in Raum sparender Eckbauweise die archäologischen Kostbarkeiten aufnehmen.

Das Highlight ist ein Glaszylinder aus der Merowingerzeit. „Er war zerbrochen und wurde zusammengefügt“ erklärt Sonja Güntner. „Viele Restaurierungen, vor allem von Tongefäßen, würde man heute gar nicht mehr machen“, fügt sie hinzu, „heute werden die Scherben ausgestellt. Ganze Gefäße nehmen zu viel Platz weg.“ Ein Schildchen weist auf „Scherben Terra Silikat“ hin und bestätigt ihre Worte. Langsam bekommt das neue Museum ein Gesicht. Der Raum für Ur- und Frühgeschichte, in dem die Vitrinen stehen, ist praktisch fertig.